

Landau: Obst und Gemüse soll trotzdem gewaschen werden

Asbest nur rund um den Brandherd

LANDAU. Drei Tage nach dem Großbrand in der Lagerhalle eines Holzfachhandels in Landau, bei dem krebserregendes Asbest freigesetzt wurde (wir berichteten), wollen die Stadt Landau und der Landkreis Südliche Weinstraße heute Vormittag weitere Informationen geben. Nach ersten Analysen soll ab einer Entfernung von 200 Metern keine gefährliche Asche gefunden worden sein. Ein Experte des TÜV habe niedergegangene Brandrückstände in Essingen, Bornheim und Hochstadt angeschaut und dabei keine asbesthaltigen Rückstände entdeckt.

Vermutlich handelt es sich bei den direkt an der Brandstelle gefundenen Partikeln um Teile der Dämmung der Photovoltaikanlage, die laut Sachverständigem Jürgen Kupfer „förmlich explodiert ist.“ Die Asbestrückstände seien im Umkreis von 200 Metern in nordöstlicher Richtung niedergegangen, so der Sachverständige. Obst und Gemüse aus dem Garten könne andernorts also verzehrt werden. Allerdings raten die Behörden, die Lebensmittel vorher zu waschen.

Das Gebiet um die Brandstelle bleibt allerdings gesperrt. Autos, die darin geparkt sind, dürfen nicht bewegt werden.

has



Der Brand der Holzlagerhalle ist gelöscht, die Brandstelle bleibt aber gesperrt.

BILD: STADT LANDAU

Kanalarbeiten

Busse statt Straßenbahnen

HIRSCHBERG/SCHRIESHEIM. Wegen Sanierungsarbeiten am Kanal fahren in den kommenden Nächten bis Donnerstag keine Straßenbahnen (Linie 5) zwischen den Haltestellen Großsachsen Bahnhof und Schriesheim Bahnhof. Wie die Rhein-Neckar-Verkehr GmbH (rnv) mitteilt, werden jeweils in der Zeit von etwa 21 Uhr bis 4.30 Uhr auf diesem Abschnitt Busse eingesetzt, deren Abfahrtszeit sich an denen der Bahnen orientiert. Es sei mit minimalen Verschiebungen der Abfahrtszeiten zu rechnen. Die Busse des Ersatzverkehrs bedienen jede Haltestelle und halten zum Fahrgastwechsel am Fahrbahnrand. Infos unter www.rnv-online.de

agö

Buchprojekt: Christine Weiner und Carola Kupfer legen ihren zweiten Ratgeber für Frauen vor

„Von Pippilotta können auch Männer lernen“

Von unserer Mitarbeiterin
Heike Dürr

RHEIN-NECKAR. Mehr Erfolg im Beruf und dabei auch noch Spaß haben? Das ist möglich, so Christine Weiner und Carola Kupfer. Die beiden Autorinnen legen mit ihrem neuen Buch „Das Pippilotta Projekt“ ihren zweiten gemeinsamen Ratgeber für Frauen vor, die sich gerne selbst unterschätzen und sich – ganz frauentypisch – aus Angst vor Misserfolgen oft selbst ausbremsen. Dafür sind beide gedanklich in Ringelstrümpfe geschlüpft und haben sich an Pippilotta orientiert, der von ihnen entwickelten, fiktiven „erwachsenen“ Version von Pippi Langstrumpf.

Weiner und Kupfer stellten sich dabei ganz einfach die Frage: Wie hätte sich die selbstbewusste Pippi aus den Büchern von Astrid Lindgren in konkreten beruflichen Situationen verhalten? Die Antwort lautet für die Autorinnen: „Im Job einfach mal was einfordern!“ In der Realität jedoch verhielten sich Frauen häufig anders: „Sie sind zögerlich, überlegen oft, ob sie für eine Aufgabe wirklich geeignet sind.“

Das zweite gemeinsame Werk

Bereits 2006 veröffentlichten Weiner und Kupfer den Vorgänger, das „Pippilotta Prinzip“, basierend auf Pippis Prinzipien: „Schwächen zugeben, Stärken ausleben und Neinsagen lernen.“ Der Ratgeber für mehr Selbstbewusstsein und Unabhängigkeit stieß auf große Resonanz, Weiner hält seither viele Vorträge zum Thema. Auch vor Männern.

„Damals wollten wir Impulse setzen und Inspiration für das Leben unserer Leserinnen liefern.“ Zehn Jahre später war es Zeit, das Konzept zu überarbeiten. „Seither hat sich viel getan, die Gleichstellung von Mann und Frau einen großen Schritt nach vorne gemacht“, so Weiner. Auch die beiden Autorinnen sind heute in einer anderen Lebensphase. „Es war sehr interessant, uns gegenseitig in die Köpfe zu gucken.“

Doch am grundsätzlichen Problem habe sich wenig geändert. Entstanden ist daraus „Das Pippilotta Projekt“, das sich mit der beruflichen Weiterentwicklung und der Verwirklichung eines Projektgedankens befasst. Konkrete Vorschläge, praktische Übungen, Beispiele, Hintergrundwissen und ein Selbsttest sollen helfen, das eigene Potenzial auszuschöpfen. Denn immer noch hätten zu wenige Frauen, erkannt, dass sie größtenteils selbst für ihre berufliche Zufriedenheit verantwortlich sind.

Klare Ziele definieren

„Alle lieben Pippi, ich sehe aber überall nur Thomas und Annika“, so Weiners Erfahrung. Darüber hinaus müssen Berufstätige in der Regel parallel noch ihr privates Umfeld inklusive Familie, Kinder und Haushalt



Die Mannheimerin Christine Weiner rät Frauen, es ein wenig der frechen Pippi Langstrumpf nachzutun.

BILD: PROSSWITZ

Die Autorinnen

■ **Christine Weiner** ist Autorin zahlreicher Sachbücher, Ratgeber und Romane.

■ Sie ist in Gießen geboren und lebt seit rund 30 Jahren in **Mannheim**.

■ Weiner hat Erfahrung als Erzieherin, Heilpädagogin, Heiratsvermittlerin und Journalistin beim SWR.

■ **Carola Kupfer** lebte viele Jahre in Schwetzingen und wohnt mittlerweile in Regensburg.

■ Sie veröffentlicht **Ratgeber und Fachbücher** und arbeitet als Ghostwriterin und Kommunikationsscoach.

■ Mehr **Infos** unter www.christine-weiner.de www.carola-kupfer.com



Mit-Autorin Carola Kupfer lebte viele Jahre in Schwetzingen.

BILD: MICHAEL KOOB

organisieren. Für sie stelle sich daher oft die grundsätzliche Frage: „Soll ich?“ Pippilotta würde wohl antworten: „Man muss zupacken, wenn es um das eigene Lebensglück geht.“

Der erste Schritt dazu: Das Ziel klar definieren. Dadurch könne man die eigenen Wünsche und Forderungen konkreter vorgetragen. Ein zweiter, positiver Nebeneffekt: „Beim Nachdenken findet sich meist eine Kompromisslösung, es muss nicht immer ein radikaler Ansatz sein.“

Das „Pippilotta-Prinzip“ lasse sich auch von Männern für mehr be-

ruflichen Erfolg nutzen. Das erlebt Weiner täglich sowohl in ihrer langjährigen Tätigkeit als Beraterin und Coach, als auch an der Hochschule Mannheim. Dort arbeitet sie im Bereich Gleichstellung mit Lehrauftrag und berät Studierende bei der Karriere- und Lebensgestaltung. „Auch Männern fehlt oft das nötige Selbstwertgefühl. Viele leiden ebenfalls unter ihren überhöhten Ansprüchen.“

Karriere hat für Weiner übrigens nichts mit Geld oder Status zu tun. Durch das gezielte Einsetzen des ei-

genen Könnens gelte es, eine berufliche und private Lebenssituation zu schaffen, die durch die Erfüllung der eigenen Lebensträume definiert wird und im Idealfall Impulse für eine weitere Entwicklung setzt. Ein wichtiger Aspekt, so Weiner. „Denn Zufriedenheit kann auch Stillstand bedeuten.“ Ein Zustand, der so gar nicht ihrem Naturell entspricht. „Bei mir muss Bewegung garantiert sein.“

„Das ist meine Lebenshaltung“

Mit Kolleginnen arbeitet Christine Weiner gerne zusammen. Oft auch mit Carola Kupfer, die viele Jahre in Schwetzingen lebte und in ihrer alten Heimat vor allem durch ihre historischen Romane rund um den Hof des Kurfürsten Carl Theodor sowie als Initiatorin und Coach für Buchprojekte an verschiedenen Schulen bekannt ist. Und sie steht selbst natürlich voll hinter dem Pippilotta-Prinzip: „Das entspricht absolut meiner Lebenshaltung und den Inhalten, die ich lehre.“ So arbeitet sie selbst derzeit an der Erfüllung ihres größten Wunsches: ein Zweitwohnsitz in Wien.

ZUM BUCH

„Das Pippilotta-Projekt“ ist im Mai im Ariston-Verlag erschienen und kostet 16,99 Euro ISBN: 978-3-424-20127-7